

Wirtschaftsstandort Deutschland

Mit dem höchsten Bruttonettoprodukt und der größten Einwohnerzahl ist Deutschland das wirtschaftlich bedeutendste Mitgliedsland der Europäischen Union und zählt darüber hinaus zu den attraktivsten Wirtschaftsstandorten der Welt.

Im aktuellen Ranking des Weltwirtschaftsforums liegt Deutschland im internationalen Vergleich auf Rang 5.ⁱ Selbst die weltweite Finanzkrise hat Deutschland mit seinem wettbewerbsfähigen Industriesektor und seiner Stellung als sicherer Hafen für Finanzinvestoren gut überstanden und verzeichnete nach 2009 rasch wieder ein Wachstum der Wirtschaft und starke Exportergebnisse.ⁱⁱ Auch in Wissenschaft, Forschung und Entwicklung hat der Standort Deutschland weltweit eine herausragende Position. „Made in Germany“ gilt nach wie vor als Qualitätsgarantie. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklungⁱⁱⁱ und das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung^{iv} sprechen Deutschland mit Blick auf die Innovationskraft im internationalen Vergleich in ihren Berichten (2016) einen Spitzenplatz zu.^v Besonders bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung liegt Deutschland vorn. Es gehört zu den fünf Ländern, die am meisten in diesen Bereich investieren.

Zu den wichtigsten Standortfaktoren gehören dabei die zentrale Lage innerhalb Europas und die gute Verkehrsinfrastruktur. Auch die Produktivität der Arbeitskräfte, Tugenden wie Arbeitsqualität und Termintreue sprechen für Deutschland. Nicht zuletzt bietet Deutschland einen hohen Lebensstandard und politische sowie rechtliche Sicherheit.

Exportnation Deutschland

Für Unternehmen und Investoren ist Deutschland deshalb seit langem attraktiv. Wichtige Branchen sind die Automobilindustrie, Elektrotechnik, Chemie und verstärkt auch Dienstleistungen. Die deutsche Wirtschaft ist in hohem Maße exportorientiert, annähernd jeder vierte Arbeitsplatz hängt vom Export ab. Wie kaum ein anderes großes Industrieland ist Deutschland in globale Handelsströme eingebunden und nimmt nach den USA die Spitzenposition unter den Exportnationen ein.

Jobmotor Mittelstand

Maßgeblichen Anteil an diesem Erfolg haben dabei kleine und mittelständische Unternehmen. Sie sind mit rund 61 Prozent der Beschäftigten (2014)^{vi} der Jobmotor

Nummer eins, weltweit gibt es keine Nation mit einem ähnlich ausgeprägten Mittelstand. Kleine und mittlere Firmen, zu denen auch Familienbetriebe zählen, tragen wesentlich dazu bei, dass die deutsche Wirtschaft auch in Zeiten globaler Krisen, wie etwa der Finanzkrise von 2008, vergleichsweise stabil bleibt.

Arbeitsmarkt im Aufschwung

Der deutsche Arbeitsmarkt entwickelt sich nach Ansicht von Wirtschaftsexperten weiter positiv. Die Zahl der Erwerbstätigen hat im Jahr 2016 mit 43,4 Millionen Beschäftigten einen Höchstwert erreicht.^{vii} Wesentlich sind dabei unter anderem das Verkehrswesen, das Gastgewerbe, das Sozial- und Gesundheitswesen, das Wohnungswesen und die Finanzwirtschaft. Rund drei Viertel der Arbeitsplätze stellt der Dienstleistungssektor und erwirtschaftet 69 Prozent des Bruttoinlandproduktes. Dieses ist 2016 internationalen Krisen zum Trotz um 1,9 Prozent gestiegen – so stark wie seit 2011 nicht mehr.^{viii} Auch die Arbeitslosenquote ist zu Anfang dieses Jahres so niedrig wie seit 25 Jahren nicht mehr. Einen Rekord erreicht auch der Außenhandel und verzeichnete Ende 2016 absoluten Höchststand.^{ix} Betriebe schauen positiv in die Zukunft: Mehr als die Hälfte der Unternehmen erwarten für das laufende Jahr nach Angaben des Instituts der deutschen Wirtschaft einen Produktionsanstieg.^x Nach Angaben des Deutschen Industrie- und Handelskammertages will die Wirtschaft im laufenden Jahr 450.000 neue Mitarbeiter einstellen.^{xi}

Gleichzeitig ergab eine Unternehmerumfrage (ifo Institut), dass das mangelnde Arbeitskräfteangebot die größte Sorge von Betrieben in Deutschland sei. Rund 60 Prozent der Firmenchefs nannten unter Risiken für die Konjunktur den wachsenden Fachkräftemangel an erster Stelle.^{xii}

Weitere Fact Sheets: www.employland.de/presse/facts

ⁱ *World Economic Forum* 2016: The Global Competitiveness Report 2016-2017
<http://reports.weforum.org/global-competitiveness-index/?doing>

ⁱⁱ *Organisation für Entwicklung und Zusammenarbeit* 2016: OECD-Wirtschaftsberichte DEUTSCHLAND. Zusammenfassung
<https://www.oecd.org/berlin/publikationen/Wirtschaftsbericht-Deutschland-Zusammenfassung.pdf>

ⁱⁱⁱ *Organisation für Entwicklung und Zusammenarbeit* 2016: OECD Science, Technology and Innovation Outlook 2016
<http://www.oecd.org/science/oecd-science-technology-and-innovation-outlook-25186167.htm>

^{iv} *Ramer, C. u. a., Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH* 2017: Innovationsverhalten der deutschen Wirtschaft. Indikatorenbericht zur Innovationserhebung 2016

http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/mip/16/mip_2016.pdf

^v *Bundesministerium für Bildung und Forschung* 2017: Deutschlands Innovationskraft wächst

<https://www.bmbf.de/de/deutschlands-innovationskraft-waechst-3782.html>

^{vi} *Statistisches Bundesamt*: Rund 61 % der tätigen Personen arbeiten in kleinen und mittleren Unternehmen

https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/UnternehmenHandwerk/KleineMittlereUnternehmenMittelstand/Aktuell_.html

^{vii} *Statistisches Bundesamt* 2017: Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2016 um 1 Prozent gestiegen

https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/01/PD17001_13321.html

^{viii} *Statistisches Bundesamt* 2017: Deutsche Wirtschaft im Jahr 2016 weiter auf Wachstumskurs

https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/01/PD17010_811.html

^{ix} *Statistisches Bundesamt* 2017: Deutsche Exporte im Jahr 2016 um 1,2 % gestiegen. Exporte, Importe und Exportüberschuss erreichen neue Rekordwerte

https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2017/02/PD17045_51.html

^x *Institut der deutschen Wirtschaft Köln* 2016:

<https://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/beitrag/iw-verbandsumfrage-2017-kaum-veraenderungen-in-sicht-318057>

^{xi} *Deutscher Industrie- und Handelskammertag* 2017: DIHK prognostiziert 450.000 neue Arbeitsplätze. Insbesondere im Gesundheits- und Bildungssektor entstehen Jobs

<http://www.dihk.de/themenfelder/wirtschaftspolitik/news?m=2017-01-03-treier-arbeitsplaetze>

^{xii} *Losse, Bert, Wirtschaftswoche* 2017: ifo-Unternehmerumfrage. Fachkräftemangel vor Euro-Krise größtes Geschäftsrisiko 2017

<http://www.wiwo.de/politik/konjunktur/ifo-unternehmerumfrage-fachkraeftemangel-vor-euro-krise-groesstes-geschaeftrisiko-2017/19160728.html>

Stand: 28.02.2017